

## FBP-VERANSTALTUNG

Jahresversammlung der  
FBP-Ortsgruppe Balzers

# FBP

Mitten im Leben

**BALZERS** – Am Donnerstag, den 28. April um 19.30 Uhr findet im Restaurant Riet die Jahresversammlung der FBP-Ortsgruppe Balzers statt.

Das Programm

- 19.00 Uhr Apéro
- 19.30 Uhr Begrüssung durch Obmann Helmuth Büchel.
- 19.35 Uhr Referat «Öffentliche Auftragsvergabe durch die Gemeinde» von Marcel Gstöhl, Gemeinderat und Vorsitzender der Wirtschaftskommission
- 20.15 Uhr Diskussion mit Marcel Gstöhl, Gemeinderat, Wendelin Lampert, Landtagsabgeordneter und Leiter Stabsstelle öffentliches Auftragswesen, und Arnold Matt, Präsident der Gewerbe- und Wirtschaftskammer
- Pause
- 20.45 Uhr Beginn der ordentlichen Jahresversammlung mit folgenden Traktandenpunkten:
  1. Wahl der Stimmzähler
  2. Jahresbericht des Obmannes
  3. Kassabericht
  4. Revisionsbericht
  5. Bericht der Gemeinderatsfraktion
  6. Wahlen des Vorstandes
  7. Wahl Rechnungsrevisoren
  8. Dank und Ehrungen
  9. Vorstellung des Jahresprogrammes
  10. Grusswort Vertreter Landespartei
  11. Varia
- 21.45 Uhr Ende

Zu unserer Jahresversammlung mit dem interessanten Referat laden wir alle Interessierten recht herzlich ein. Der Vorstand der FBP-Ortsgruppe Balzers freut sich auf zahlreiche Besucher. FBP-Ortsgruppe Balzers

## NACHRICHTEN

## Papst Johannes XXIII.

**SCHAAN** – Für einen «Übergangspapst» hielt man ihn bei der Wahl. «Kein Monarch, sondern ein Opa», umschrieb jemand den Unterschied zu seinem Vorgänger Papst Pius XII. Kritiker aber nannten ihn «Plauderer», die Amerikaner «Johnnie Walker» (Spaziergänger Johannes); die Times wählte ihn zum «Mann des Jahres». Der japanische Ministerpräsident sagte nach einer Audienz, er sei im Papst seinem früh verstorbenen Vater begegnet. Wer war dieser Papst, der vom «aggiornamento» (Heutig-Werden) und «un balzo innanzi» (ein Sprung nach vorne) sprach und davon, «die Zeichen der Zeit zu erkennen»? Kardinal Leon Suenens von Brüssel sagte über ihn: «Aus der Sicht der Geschichte wird es ohne Zweifel erlaubt sein zu sagen, dass er für die Kirche ein neues Zeitalter eröffnete und dass er für den Übergang vom 20. zum 21. Jahrhundert die Grenzpfähle absteckte.» Geleitet wird dieser Abend von Pfr. i.R. Franz Näscher. Papst Johannes XXIII. ist für Franz Näscher in seiner langjährigen Tätigkeit als Priester immer wieder ein hoffnungsvolles Beispiel.

Dieser Vortrag findet am Dienstag, den 26. April von 19 bis 22 Uhr im Kloster St. Elisabeth statt. Kurskosten 20 Franken. Anmeldung erforderlich unter Tel. 239 64 57 oder 239 64 44. (PD)

## Jugendgottesdienst im Kloster

**SCHAAN** – Morgen Sonntag wird im Kloster St. Elisabeth in Schaan um 19 Uhr der monatliche Jugendgottesdienst mit Pfarrer Leo Tanner und musikalischer Begleitung von Peter Oehry gefeiert.

Alle Jugendlichen und Junggebliebenen sind zu diesem Gottesdienst eingeladen. (PD)

# «Fit genug wären sie...»

«10 Jahre EWR» (3): Arnold Matt, Präsident der Gewerbe- und Wirtschaftskammer

**SCHAAN** – Aus Skeptikern macht man keine glühenden Verehrer. Vieles jedoch ist für kleine und mittlere Gewerbebetriebe einfacher geworden, seit Liechtenstein Mitglied im EWR ist, dem grössten Markt der Welt, sagt Arnold Matt, Präsident der Gewerbe- und Wirtschaftskammer.

• Kerenia Pfeiffer

**Volksblatt:** Herr Matt, was fand die Gewerbe- und Wirtschaftskammer (GWK) am EWR so schlimm, dass sie den Beitritt Liechtensteins 1992 zu Fall bringen wollte?

**Arnold Matt:** Die GWK wollte, dass das Volk über die Frage des EWR-Beitritts und den damit verbundenen Staatsvertrag abstimmen sollte. Liechtenstein hätte ohne die EWR-Diskussion vielleicht heute noch kein Staatsvertragsreferendum, wie es seitdem in der Verfassung verankert ist. Die GWK argumentierte damals, dass das Volk ohne das Staatsvertragsreferendum von der Mitentscheidung über den Weg nach Europa ausgeschlossen werden könnte.

Zwar gab es Kreise im Gewerbe, die skeptisch und ablehnend blie-

## VOLKSBLATT-Serie

## 10 Jahre EWR

ben, doch die grössere Zahl der Unternehmen liess sich schliesslich vom EWR-Beitritt überzeugen. Ich selbst befürworte den Weg in den EWR sehr. Der politische Einfluss Brüssels auf die einzelnen EU-Staaten scheint mir zu gross und eine Gefahr für die Identität zu sein: Beispiel Stabilitätspakt, EU-Verfassung, gemeinsame Aussenpolitik, Europa der Regionen.

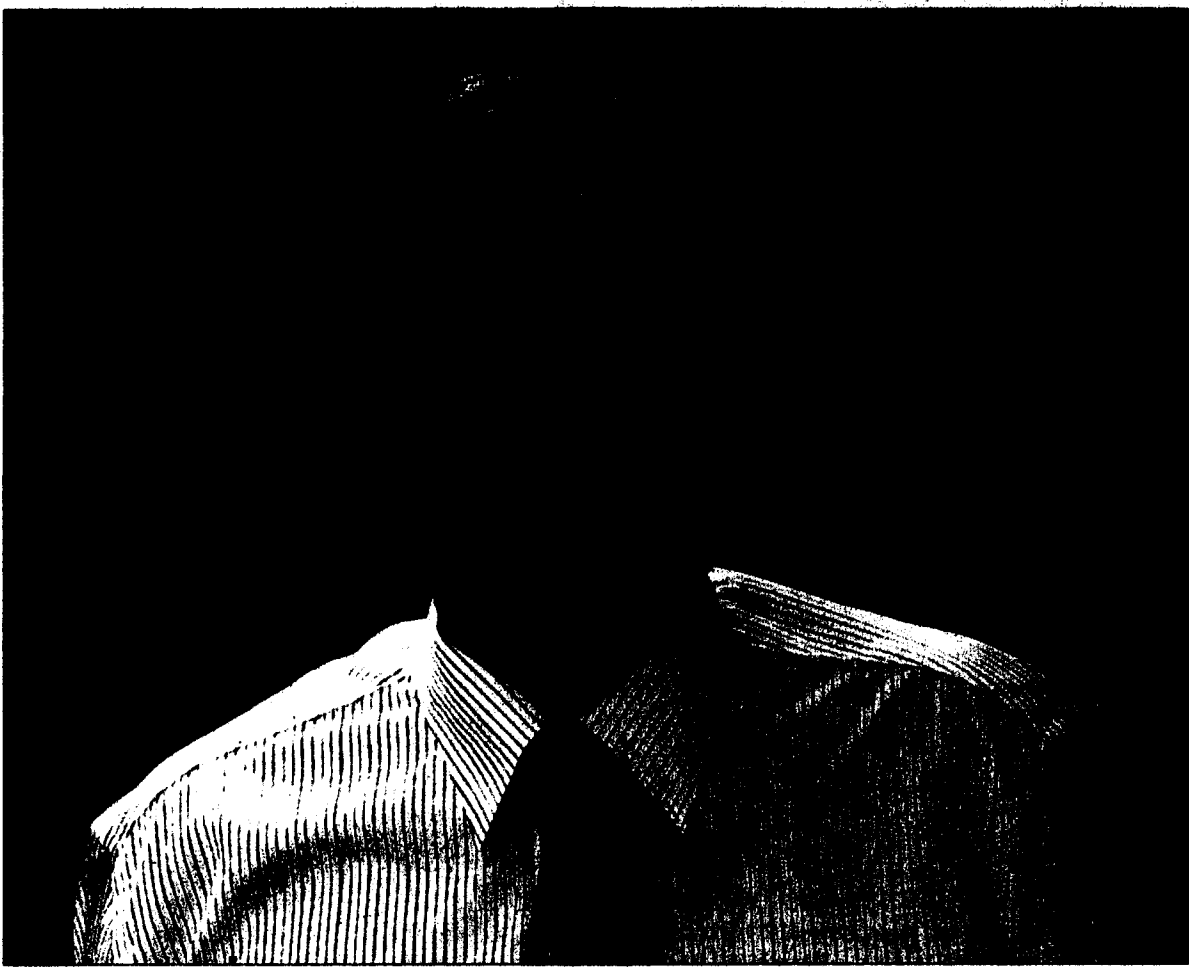
**Damals waren die GWK-Mitglieder jedoch gespalten, weil die grösseren Unternehmen des Baugewerbes auf eine Erweiterung ihres Marktes hofften ...**

Das lässt sich nicht an Branchen festmachen, sondern lag an der Haltung der einzelnen Unternehmen. Ich empfand eine Öffnung Liechtensteins in Richtung Europa positiv, anderen war die Ungewissheit, was dann kommen würde, suspekt. Sie wollten den Status bewahren. Die Wirtschaft war ja durch rund 5000 Schweizer Kartelle, in die Liechtenstein aufgrund des Zollvertrages eingebunden war, gut behütet.

Die Situation, dass Liechtenstein seit zehn Jahren in EWR-Mitglied und Zollvertragspartner der Schweiz ist, bringt eben auch kleinere Nachteile für Einzelne mit sich. Zum Beispiel gelten für das Baugewerbe noch Beschränkungen: wenn ein Bauunternehmer Baumaschinen nach Vorarlberg transportiert, zahlt er Zoll, wenn er zurückkommt, erhält er nur einen Teil zurück, was Aufträge verteuert.

«Ja zur Partnerschaft mit der Schweiz – auch im Zeitalter der europäischen Integration», lautete eine der griffigen Parolen der GWK. Wie sieht das Gewerbe den EWR-Beitritt zehn Jahre später?

Die Partnerschaft mit der Schweiz ist nach wie vor ein gros-



GWK-Präsident Arnold Matt: In Zukunft sollen mehr liechtensteinische Gewerbetreibende ihren Wirkungskreis in Europa erweitern.

ser Vorteil. Die Schweiz ist für viele Liechtensteiner Unternehmen Hauptabsatzmarkt. Vor allem für die Industriezulieferer hingegen hat der freie Zugang zum Europäischen Wirtschaftsraum neue Perspektiven eröffnet. Andererseits müssen öffentliche Aufträge seit 1995 im EU-Raum ausgeschrieben werden, was den Wettbewerb im kleinen Binnenmarkt verschärfte.

**Wie die Industrie bekam das Gewerbe ab 1995 die gleichen Wettbewerbschancen wie die EU-Staaten. Was sind die Folgen?**

Die Verfahren bei öffentlichen Aufträgen haben sich geändert, heute bekommt meistens der den Auftrag, der den günstigsten Preis anbietet. Diese Anpassung ist ein immer noch laufender Prozess. Auch die Frage der Regulierungen in der EU beschäftigt die kleinen und mittleren Unternehmen. So muss heute laut Gesetze jedes Unternehmen über 50 Mitarbeiter einen Betriebsrat haben.

Ein Thema ist auch die Arbeitssicherheit. Neben mehr Sicherheit bringt die Überflutung von Bestimmungen natürlich auch Kosten mit sich und verursacht einen grösseren administrativen Aufwand. In Stellungnahmen bemüht sich die GWK daher, die Mindestversion der oft restriktiven EU-Richtlinien zu erwirken. Ein jüngstes Beispiel ist die Sozialleistung des bezahlten Elternurlaubs, was für die Unternehmen Zusatzkosten verursacht und zu einer Minderung der Wettbewerbsfähigkeit führen würde.

**Die Angst ging vor dem EWR-Beitritt in Liechtenstein um, dass EU-Bürger das Land überschwemmen würden. Wie beurteilen Sie die Realität in der Rheintal Region?**

Wenn Liechtenstein nicht eine Sonderregelung zur Personenfreizügigkeit ausgehandelt hätte, die der Kleinheit des Landes angepasst ist, hätte sich diese Angst vielleicht bestätigt. Mit der jetzigen Lösung werden pro Jahr 56 Green Cards verlost, zudem kann die Regierung zusätzliche einzelne Bewilligungen ausstellen. In den letzten Jahren lassen sich zunehmend EU-Bürger im Schweizer

Rheintal nieder und arbeiten in Liechtenstein.

**Nach einer Umfrage sieht das Gewerbe den grössten Vorteil des EWR-Abkommens darin, dass Arbeitskräfte aus dem EWR leichter zupendeln können ...**

Für die wirtschaftliche Erfolgsgeschichte Liechtensteins braucht es natürlich Arbeitskräfte aus dem Ausland. 29 000 Arbeitsplätze zählt das Land heute bei 34 000 Einwohnern. Im Gewerbe arbeiten viele Grenzgänger aus der Schweiz und Österreich, für die keine Bewilligungspflicht mehr besteht, sondern lediglich eine Meldepflicht. Vieles ist mit dem EWR auch fürs Gewerbe einfacher geworden.

**Liechtenstein steht mit einem Bein in der Schweiz, mit dem anderen kann sich die Wirtschaft**

**im erweiterten Europa der 25 frei bewegen. Tun das die Gewerbetreibenden?**

Die starke Gruppe der Industriezulieferer exportiert auch in den EWR. Doch ein Bäcker, ein Schreiner lebt vom Binnenmarkt. In vielen Branchen sind Kommunikation und Service vor Ort einfach noch sehr wichtig. Mittlerweile haben sich aber auch liechtensteinische Firmen in Österreich niedergelassen oder Filialen gegründet. Allerdings erschlossen sich weniger Gewerbeunternehmen den Markt, als die GWK gehofft hatte. Umgekehrt kommt jeder Dritte, der in Liechtenstein eine Firma gründet, aus dem EWR. Nun hofft die GWK, dass in Zukunft mehr liechtensteinische Gewerbetreibende ihren Wirkungskreis in Europa erweitern. Fit genug wären sie, um sich dem Wettbewerb zu stellen und ihr Potenzial auszuschöpfen.

ANZEIGE

Malergeschäft Klaus Ender  
9490 Vaduz - Ruggell  
Telefon: +423/232 38 58